



Schon im April haben die Arbeiten am neuen Technik-Gebäude des Hygienepapierherstellers Fripa in Miltenberg begonnen. Wenige Meter davon entfernt hat man am Freitag den Startschuss für die nächste Investition gegeben – und zwar für den Bau einer neuen Logistikhalle im Auweg in Großheubach. Foto: André Breitenbach

Noch eine Investition bei Fripa in Miltenberg

Spatenstich: Startschuss für Bau neuer Logistikhalle auf Großheubacher Gemarkung – Derweil wächst Technik-Gebäude aus dem Boden

Von unserem Redakteur
ANDRÉ BREITENBACH

MILTENBERG/GROSSHEUBACH. Einer der größten Arbeitgeber in Miltenberg, der Hygienepapierhersteller Fripa, investiert erneut kräftig. Am Freitag erfolgte der Spatenstich für die neue Logistikhalle im Auweg in Großheubach – in Nachbarschaft zum Produktionswerk auf Miltenberger Gemarkung. Damit will man die Voraussetzungen schaffen für eine steigende Produktion und noch schnellere Lieferung, wie sie Großkunden verlangen. Die Investitionssumme wird mit neun Millionen Euro beziffert.

Nach den Worten der Geschäftsleiter Torsten Bahl und Jan Wohlbold geht man damit einen wichtigen Investitionsschritt für eine Wachstumsstrategie, an deren Ende eine weitere, die dann vierte Papiermaschine stehen soll. Zugleich wolle man schon nächstes Jahr nach Abschluss der Bauarbeiten die Kunden insbesondere mit Aktionsware oder auch mit größeren Mengen noch besser versorgen, hieß es bei einer kleinen Feier.

Fripa: Weniger Verkehr

Jan Wohlbold kündigte an, dass mit dem neuen Projekt weitere Arbeitsplätze entstehen werden. Derzeit meldet Fripa rund 480 Beschäftigte. Außerdem werde es durch das Zusammenwachsen der Industrieflächen der Fripa in Großheubach und Miltenberg weniger Verkehr im öffentlichen Raum geben, so das Versprechen des Unternehmens.

Hintergrund: Die neue Halle soll mit der (wachsenden) Produktion über einen betriebsinternen Transportweg verbunden werden. Die betroffenen Kommunen, die mit Bürgermeistern vor Ort vertreten waren, dürften schließlich mit steigendem Gewerbesteueraufkommen rechnen, so Geschäftsführer Wohlbold.

Neuer Radweg notwendig

Für die künftige Strategie und vor allem die betriebsinterne Straßenverbindung ist es notwendig, den bestehenden Radweg zu verlegen. Die Neugestaltung des Fahrradweges in direkter Linie zwischen Miltenberg und Großheubach sei unerlässlich, sagte Wohlbold, der an die anwesenden Bürgermeister und Ratsmitglieder appellierte: »Ich bitte darum, dass neben der Fripa auch insbesondere die Beteiligten, welche von den Wachstumsplänen profitieren werden, sich mit Engagement und nicht zuletzt auch finanziell einbringen.« Die Fahrradwege-Planung steht in Kürze wohl auf der



Blick auf den Fripa-Standort in Miltenberg-Nord.

Archivfoto: Bernd Ullrich

Tagesordnung bei Sitzungen im Miltenberger Rathaus, wurde am Rande der Feier verlautbart.

Die neue Halle entsteht auf einer Baufläche von 11.000 Quadratmetern, das Gebäude wird 119 Meter lang und 56 Meter breit und fast elf Meter hoch. Die Beheizung der zwei Hallenteile soll mit einer modernen Wärmepumpenanlage erfolgen. Zum Nachhaltigkeitskonzept zählt auch die geplante Photovoltaikanlage auf dem Dach. Im Vorfeld der Arbeiten wurden sieben Bäume an den Rand des Bauplatzes versetzt.

Platz für »Mutterrollen«

Der Neubau erfülle nicht nur die modernsten Standards, wirbt Fripa, sondern setze auch auf Flexibilität. Die Halle ist in zwei Abschnitte unterteilt. Diese können, je nach eingelagerten Artikeln, unterschiedlich beheizt werden. Untergebracht werden sollen vor allem fertige Produkte, darunter

Toilettenpapier und Küchenrollen, aber auch die im Werk hergestellten Rotationsrollen oder Mutterrollen, also das Ausgangsmaterial der Fripa-Produkte.

Hoher Automatisierungsgrad

Als »besonderes Highlight« bezeichnet Fripa den Einbau einer automatischen Be- und Entladeanlage für die Bestückung des Lagers aus dem Fertigungswerk in Miltenberg. Ein beladenes Fahrzeug mit 34 Europaletten kann demnach in rund drei Minuten auf ein Förderband automatisch entladen werden – normalerweise brauche man dafür 30 Minuten, so Wohlbold.

Als Bauunternehmen hat Fripa erneut Dreßler Bau in Aschaffenburg beauftragt. Geschäftsführer Hubertus Dreßler lobte die gute Zusammenarbeit und verwies auf langjährige Geschäftsverbindungen, die nach seinen Worten schon 1948 aufgenommen wurden. Zu

Zahlen und Fakten: Hygienepapierhersteller Fripa

Fripa – »Fri(edrich)-Pa(pier) – ist seit über 100 Jahren in der Papierbranche tätig und seit über 75 Jahren am Standort Miltenberg. Auf einer ehemaligen Kiesgrube im Stadtteil Miltenberg-Nord wurde 1948 von Firmengründer Albert Friedrich der Grundstein für die Papierfabrik gelegt. Mit der Papiererzeugung und Weiterverarbeitung wurde 1950 begonnen. Die Wurzeln des Familienunternehmens reichen bis ins Jahr 1911 und nach Berlin, wo Hermann Friedrich eine Papierverarbeitungs-firma gegründet hatte.

Fripa produziert inzwischen Toilettenpapier, Küchenrollen, Taschentücher und Handtuchpapier. Zu den Abnehmern gehören große Handelsketten wie Rewe und Edeka sowie Discounter, darunter Aldi. Die Produkte werden oft als Eigenmarken der Abnehmer vermarktet, zugleich ist Fripa inzwischen mit einer eigenen Marke am Markt und ins Onlinegeschäft eingestiegen.

Der Unternehmensverbund mit weiteren Fabriken in der Schweiz und Polen wird inzwischen – in vierter Generation – von Verena Queck-Glimm geleitet.

Der Jahresumsatz liegt nach Firmenangaben bei rund 300 Millionen Euro. Das Unternehmen beschäftigt aktuell 480 Mitarbeiter, darunter über zwei Dutzend Auszubildende. Zur Fripa gehören neben dem Stammsitz und Produktionsstandort in Miltenberg zwei Distributionslager in Dürren (Nordrhein-Westfalen) und Berlin. Die Miltenberger Tagesproduktion von Toilettenpapier beträgt bis zu vier Millionen Rollen. Die Produktion läuft rund um die Uhr.

Der Markt der Hersteller für sogenannte Hygienepapiere ist von einer hohen Konzentration geprägt, rund 90 Prozent der Produktion werden von weniger als zehn Unternehmen gestemmt. (bach/ku)

den Gästen zählte auch Landrat Jens Marco Scherf (Grüne), der die Investitionsbereitschaft und das Bemühen um den Umweltschutz von Fripa hervorhob. »Diese Halle lässt nichts aus, was Zukunft schafft«. Scherf lobte »die Konsequenz und Klarheit«, mit der sich Fripa zum Standort in Miltenberg bekenne. Das Lob überbringe er auch im Namen des bayerischen Ministers für Umwelt und Verbraucherschutz, Thorsten Glauber, in dessen Auftrag er zwei Zertifikate (ISO 14001 und ISO 50001) übergab, die das Umwelt- und Energiemanagement von Fripa belegen.

Scherf erwähnte außerdem die Herausforderungen durch den Markt und die Transformation, mit denen Unternehmen wie Fripa zu kämpfen hätten. Der Grünen-Politiker konstatierte augenzwinkernd, dass die »Zufriedenheit mit der Setzung politischer Rahmenbedingungen auf europäischer und

Bundesebene in überschaubarem Umfang« vorhanden sei. Damit griff Scherf auch die zuvor von Geschäftsführer Torsten Bahl geäußerte Kritik an den zahlreichen bürokratischen Vorgaben auf, die Fripa umzusetzen habe.

Neue Technikhalle

Zum Spaten gegriffen haben die Verantwortlichen schon im April, damals erfolgte der Spatenstich für die gerade entstehende Technikhalle. Dieser Bau, die neue Halle und die geplante vierte Papiermaschine stehen nach eigenen Angaben für die größte Investition in der Firmengeschichte. Fripa hatte schon 2020 die erste Bauvoranfrage eingereicht und damals die Inbetriebnahme in seinem Jubiläumsjahr 2023 vorgesehen. Doch Planungs- und Genehmigungsverfahren zogen sich in die Länge. »Wir hätten uns gewünscht, dass es deutlich schneller geht«, hatte Wohlbold damals gesagt.



Spatenstich für die neue Logistikhalle. Im Bild sind unter anderem Verena Queck-Grimm, Torsten Bahl und Jan Wohlbold von der Fripa-Geschäftsführung, Hubertus Dreßler (Bauunternehmen) und Architekt Klaus Wolf. Foto: André Breitenbach